

EUROPÄISCHES JOURNAL DER NEUROWISSENSCHAFTEN (EUROPEAN JOURNAL OF NEUROLOGY)

Band 12, Anhang 1, Juni 2005

Kosten für Hirnleistungsstörungen in Europa

Kurzdarstellung

Schlüsselwörter: Hirnleistungsstörung, Kosten, Krankheitskosten, ökonomische Bürde, Europa, geistige Störung, Neurologie, Neurochirurgie

Hintergrund: Hirnleistungsstörungen (psychiatrische, neurologische und neurochirurgische Erkrankungen zusammen) spielen eine Rolle unter den Hauptgründen von Erkrankungen und Behinderung. Jedoch ist das Wissen um epidemiologischen und ökonomischen Einfluss auf Hirnleistungsstörungen in Europa relativ wenig erforscht. WHO Daten weisen jedoch darauf hin, dass Hirnleistungsstörungen zu 35% die Bürde aller Krankheiten in Europa ausmachen.

Ziele: Ziel der gegenwärtigen Studie ist es, die ökonomischen Kosten von Hirnleistungsstörungen in Europa, basierend auf veröffentlichte epidemiologischen und ökonomische Anzeichen, einzuschätzen.

Ein zweites Ziel war es, die Lücken in den epidemiologischen und ökonomischen Anzeichen der Hirnleistungsstörungen zu ermitteln, auf welche sich der zukünftige Forschungsaufwand schwerpunktmäßig richtet.

Methoden: Ein Model wurde entwickelt, um epidemiologische und ökonomische Daten über Hirnleistungsstörungen in Europa (EU Mitgliedsstaaten, Island, Norwegen und die Schweiz) zu kombinieren, um somit deren Gesamtkosten zu bestimmen. Genauer gesagt bestand es aus folgenden Stufen, in welchen wir (i) verfügbare ökonomische Daten in eine definierte Zeitspanne, so wie in eine Währung (2004 Euro) transformiert und konvertiert haben; (ii) länderspezifische ökonomische Daten der Kaufkraft und der relativen Wirtschaftsgröße angepasst haben; (iii) Daten für Länder ohne verfügbare Daten hinzugerechnet haben; (iv) die epidemiologischen und ökonomischen Daten kombiniert haben, um die Gesamtkosten einer definierten Erkrankung festzulegen; (v) die Kosten aller gewählten Funktionsstörungen hinzugefügt haben, um an den Gesamtkosten für Europa anzugelangen. Das Model wurde mit Daten bestückt, die bei ausführlichen Literaturrezensionen über die epidemiologische und ökonomische Bürde von Hirnleistungsstörungen in Europa, durchgeführt von 12 Gruppen europäischer Epidemiologen und Gesundheitsökonomien gesammelt.

Die Kostendaten wurden als Kosten pro Patient und die epidemiologischen Daten primär als 12-Monats-Prävalenz Kostenvoranschlag berechnet. Nationale und internationale Statistiken für das Model wurden von der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) und aus den Eurostat Datenbanken gewonnen. Die gesamten jährlichen Kostenvoranschläge wurden 2004 in Euro präsentiert.

Ergebnisse: Geschätzte 127 Millionen Europäer von einer Bevölkerung von 466 Millionen leben derzeit mit Hirnleistungsstörungen. Die jährlichen Gesamtkosten der Hirnleistungsstörungen in Europa wurden 2004 auf 386 Milliarden geschätzt. Allein die direkten medizinischen Ausgaben beliefen sich auf 135 Milliarden Euro, einschließlich stationärer Aufenthalte (78 Milliarden Euro),

ambulante Behandlungen (45 Milliarden Euro) und Medikamentenkosten (13 Milliarden Euro). Anteilige indirekte Kosten, die aus verlorenen Arbeitstagen und Produktivitätsverlust aufgrund der dauerhaften Arbeitsunfähigkeit, verursacht durch Hirnleistungsstörungen und Sterbewahrscheinlichkeit, beliefen sich auf 179 Milliarden Euro, wobei die geistigen Störungen die häufigsten sind. Die direkten nicht-medizinischen Kosten (Sozialbeitrag, informelle Betreuung und andere direkte Kosten) beliefen sich auf 72 Milliarden Euro.

Geistige Störungen betragen 240 Milliarden Euro und machen demzufolge 62% der Gesamtkosten (Demenz ausgenommen), gefolgt von neurologischen Krankheiten (Demenz ausgenommen) in Höhe von 84 Milliarden Euro (22%), aus. Neurochirurgische Krankheiten bildeten mit 8 Milliarden Euro einen kleineren Anteil an den Gesamtkosten für Hirnleistungsstörungen in Europa. Die Durchschnittskosten von Hirnleistungsstörungen in Europa beliefen sich auf 829 Euro pro Einwohner (basierend auf einer Gesamteinwohnerzahl von 466 Millionen in Europa). Jedoch sind die Kosten pro Einwohner zwischen den Ländern Europas unterschiedlich. Im Allgemeinen sind die Kosten für Hirnleistungsstörungen pro Einwohner in westlichen europäischen Ländern verglichen mit den EU Eintrittstaaten höher. Aufgrund des Datenmangels enthalten unsere Gesamtkostenergebnisse nur teilweise direkte nicht-medizinische Kosten (z.B. Gemeinschaftsfürsorge und informelle Betreuung) und indirekte Kosten und lassen somit nicht greifbare Kosten weg. Wir haben beispielsweise gezeigt, dass die Demenzkosten um 25% ansteigen, wenn die informelle Betreuung inbegriffen ist und die Kosten der Multiplen Sklerose um mindestens 50% steigen, wenn die immateriellen Kosten inbegriffen sind.

Diskussion: Der Mangel sowohl an epidemiologischen als auch an gesundheitsökonomischen Daten einiger Länder und für spezifische Hirnleistungsstörungen hat zu quellenfreien Aufnahmen von Kostenkomponenten und Altersgruppen der Bevölkerung geführt. Zusammen mit der Einschränkung der gegenwärtigen Studie über die häufigsten Hirnleistungsstörungen führt dies zur Schlussfolgerung, dass die tatsächlichen ökonomischen Kosten für Hirnleistungsstörungen wesentlich höher sind als in unserem Voranschlag von 386 Milliarden Euro, vielleicht in einer Spanne von 500-700 Milliarden Euro.

Hirnleistungsstörungen sind aus diesem Grund wesentlich kostspieliger als andere wichtige medizinische Bereiche, wie Herzerkrankungen, Krebs und Diabetes. Jedoch wird die Bürde von Hirnleistungsstörungen selten zusammengefasst, sondern eher mit jeder einzelnen Diagnose berichtet. Wenn Schulungsaufwendungs-, Forschungsfinanzierungs- und Gesundheitsvorsorgeressourcen diesem neuen Wissen zugeordnet werden könnten, sollte ein beachtlicher Anstieg der Finanzierung von gehirnbezogenen Aktivitäten stattfinden. Unsere Kostenvoranschläge sind die bestmöglichen, basierend auf den gegenwärtig verfügbaren ökonomischen und epidemiologischen Daten Europas. Jedoch hat unsere Studie Hauptdefizite sowohl in epidemiologischen als auch in ökonomischen Beweisen über Hirnleistungsstörungen in Europa, vorwiegend in den EU Eintrittstaaten, herauskristallisiert.

Schlussfolgerung: Basierend auf ausführlichen Literaturrezensionen stellt die gegenwärtige Studie die bestmöglichen Schätzungen der Kosten für Hirnleistungsstörungen in Europa im Jahre 2004 bereit. In 28 Ländern mit einer Bevölkerung von 466 Millionen, sind 127 Millionen von mindestens einer Hirnleistungsstörung betroffen. Die jährlichen Gesamtkosten betragen 386 Milliarden (386 000 000 000) Euro. Die Hirnforschungsfinanzierung, Ressourcenbelegung der Gesundheitsvorsorge und der Unterricht an medizinischen Schulen sind proportional viel geringer. Die immensen Kosten und die Bürde der Hirnleistungsstörungen schreien förmlich nach höheren Aufwendungen in den Bereichen Forschung, Gesundheitsvorsorge und Unterricht.